

Formgebung in der Industrie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 10: **Gartengestaltung - Friedhofsanlagen**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

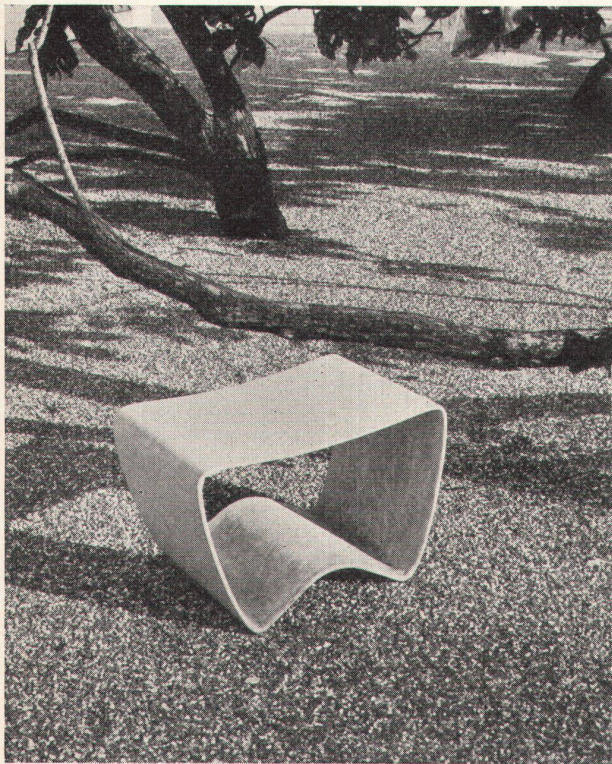
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

doublié d'un ami sincère et sûr. Il possédait une importante et très belle collection de livres d'architecture, particulièrement du XVIII^e siècle et une collection de gravures et dessins du XVIII^e également d'une grande valeur, comprenant notamment des Boucher, Tiepolo, Thomassin, Vitruve, Piranesi, Bibiena, etc. Cette collection, comme tant d'autres hélas, s'est dispersée après sa mort.

Marc J. Saugey

Arch. BSA Dr. h. c. Hans Bernoulli †

In Basel starb am 14. September 1959 Prof. Hans Bernoulli in seinem 83. Lebensjahr. Wir werden seine Persönlichkeit und sein bedeutendes Wirken als Architekt, als Städteplaner, als Hochschullehrer und auch als früherer Redaktor unserer Zeitschrift noch ausführlich würdigen.

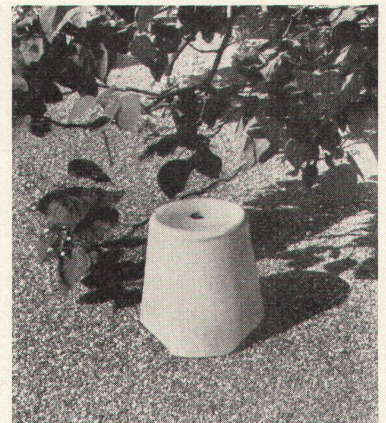
Red.

Formgebung in der Industrie

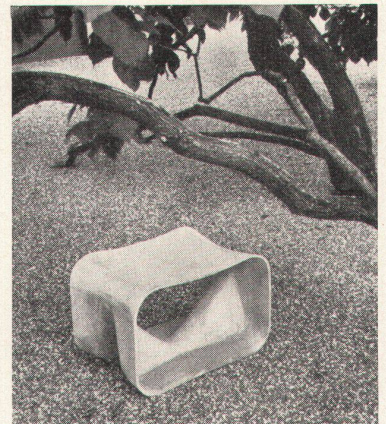
Neue Eternitprodukte für den Garten

In der Chronik unseres Maiheftes, Seite *94, haben wir auf einen Wettbewerb unter den Architekturstudenten und Kunstgewerbeschülern hingewiesen, der von der Eternit AG zur Erlangung von Entwürfen für neue Gartenstühle und Blumengefäße veranstaltet worden war. In der Zwischenzeit sind nun einige Entwürfe dieses Wettbewerbes als Einzelstücke oder auch als Serienprodukt hergestellt worden und haben an der Schweizerischen Gartenbauausstellung ihre Bewährungsprobe abgelegt. Im gepflegten, natürlichen Rahmen der Ausstellungsgärten und beim persönlichen Kontakt der verschiedenen Sitzgelegenheiten zeigten sich Vor- und Nachteile der verschiedenen Typen. Vor allem der zweitprämierte Hocker von Ludwig Walser, Zürich, erwies sich als praktisch und im Rahmen seiner Aufgabe als bequem, während der topfförmige und der Fadenspuleartige Hocker im Gebrauch und auch visuell nicht so sehr befriedigen konnten. Bei den Pflanzenbehältern wird die Beurteilung oft mehr von der Art und Weise der Bepflanzung als von der eigentlichen Form beeinflusst. Doch scheinen die ausgestellten Modelle zum mindesten viele Bepflanzungsarten möglich zu machen.

b. h.



4



5

1, 2
Gartenhocker, Entwurf: Ludwig Walser, Zürich

3
Kombinierbare Pflanzenbehälter, Entwurf: Hans Baumann, Erstfeld

4
Gartenhocker, Entwurf: Karl Schneider, Zürich

5
Gartenhocker, Entwurf: Edmond Remondino, Zürich

6
Kombinierbare Pflanzenbehälter



2



3



6



7
Pflanzenkiste auf Metallgestell, Entwurf: Bruno Rey, Zürich

Ausstellungen

Zürich

Sammlungen Werner Bär und Kurt Sponagel

Kunsthaus

19. August bis 20. September

Die Plastiksammlung von Werner Bär und die Graphiksammlung von Kurt Sponagel waren gleichzeitig ausgestellt und zusammen in einem von E. Hüttinger und R. Häsli bearbeiteten Katalog verzeichnet. Beides Sammlungen von hohem Niveau und ausgeprägtem Gesicht, beide gut aufeinander abgestimmt, fast verwandt – auch darin jedenfalls gut abgestimmt, daß in beiden Fällen die Eigentümer ihren Schätzen Vorsprüche mit auf den Weg gegeben hatten, die das jeweilige Sammelanliegen und künstlerische Credo klar definierten.

Die Plastiksammlung ist im Gefolge der eigenen bildhauerischen Tätigkeit des Ehepaars Bär entstanden; sie ist bestimmt durch «eine festverwurzelte Neigung zur realistischen Kunst im Gegensatz zur abstrakten; das Sinnlich-Berührende überwiegt eindeutig über das Intellektuelle, das organisch Gestaltete über das abstrakt Konstruierte». In dem von dieser Gefühlsentscheidung gezogenen Rahmen ist viel Vorzügliches und einiges Seltene vereinigt: als frühestes zwei herrliche kleine, von gallischer Schärfe geprägte Parlamentarierköpfe von Daumier.

Die zwei Hauptwege der neueren Plastik, denen die Sammler sich verschrieben haben, nehmen ihren Ausgang einerseits von Rodins jede Art Zerklü-

tung und Aufsplitterung des Volumens im nervösen Spiel der Lichter vorbereitendem Schaffen, andererseits von der ruhigen Setzung fest gespannter, ebemäßig gewölbter Schwellformen bei Maillol und Renoir. Über Generations- und Mentalitätsunterschiede schließen sich Schöpfungen dieses Weges zusammen: um Maillols arkadische Gestalten und die großartige «Kauernde Wäscherin» von Renoir gruppieren sich so die beiden frühen Nischenfiguren von Haller mit ihrem feinen, leise ägyptisierenden Flair von Art nouveau wie auch seine späteren, sportiven Mädchen, dann die knabenhafte «Paulette» von Bänninger, erdhaft stämmige Mädchenfiguren von Geiser und Hubacher, schließlich die archaisch deformierten, von dämonischer Clownerie (der *Commedia dell'Arte*) erfüllten Tänzerinnen und Gaukler Marinis und jene unvergleichliche Bacchantin mit zurückgeworfenem Kopf von Henri Laurens.

Rodin ist mit mehreren Hauptwerken vertreten, vor allem mit zwei Fassungen des Balzac, einer Büste und einer nahen Vorstufe der endgültigen Denkmalsversion sowie der grandiosen Kauernden in ihrer höchst komplizierten Haltung. Ein besonders kostbares Stück, der Frauenkopf Picassos von 1905, verbindet die Oberflächenbehandlung Rodins mit der Linienführung der blauen und rosa Bilder in reizvoll-unausgewogener Mischung. Matisse erweist sich in den kühnen Torsionen und gleich unerwarteten Schwellungen wie Einkerbungen seiner plastischen Akte als unmittelbarer Fortsetzer Rodins. Als extreme Konsequenz dieses Weges erscheinen die phantastischen Gestalten Germaine Richiers mit ihren morschen, aufgebrochenen Körpern, mit ihrer eigentümlichen Spukidyllyk, unter denen vor allem «L'homme de la nuit» als unvergeßliche Prägung hervorragt.

Die Sammlung Sponagel setzt ein mit zwei unheimlichen Blättern von Goya, und dieser Auftakt erscheint in gewissem Sinne als programmatisch: wenn der Sammler in seinem viele Wesenszüge der Graphik aufweisenden Vor-spruch ausführt, die Graphik finde ihre Inhalte vornehmlich im «Gefühlsbereich der menschlichen Daseinsproblematik», so zeigt die Schwerpunktsetzung innerhalb der Sammlung, daß er sich gleichermaßen von düsteren, herb-realistischen wie von ekstatisch-visionären Formungen dieser Problematik angezogen fühlt. Die Schwerpunkte sind: Munch, Ensor mit der kostbar handkolorierten Radierungenfolge grausamer Darstellungen der Todsünden sowie zwei Christus-szenen von 1895 (wann schreibt einmal ein dazu Berufener eine wirklich erhellende Studie über Ensors ständig von

der Verlockung zur Profanation und Lästerung bedrohtes Verhältnis zum Christentum?), sodann Toulouse-Lautrec, Rouault, Kirchner – sowohl in der Berliner Periode mit ihrer Großstadtmorbidität als auch in der späteren Davoser Zeit mit ihrer nicht minder angespannten, belasteten Seelenlage.

Hier schließen organisch die im Mittelpunkt der Sammlung stehenden Schweizer Robert Schürch, Ignaz Epper und Fritz Pauli an, die zusammen ein starkes eigenständiges Gegengewicht zum deutschen Expressionismus bilden. Uns scheint Schürch der bedeutendste: durch seine Monumentalität bei reicher Stufung der Schwarz-Weiß-Werte, durch das Zupackende des Ausdrucks, durch das ruhige, tendenzlose Aufzeigen dessen, was ist, in Themen der Verkommenheit und des Elends. Epper fesselt durch das Atmosphärehaltige seiner Darstellungen, durch die schöne Holzschnittechnik, und Pauli erreicht, in seinen gelungenen Werken, visionäre Qualität.

Andererseits hat die Sammlung Sponagel auch einen vergleichsweise heiteren Pol: hier sind schöne und seltene Blätter französischer Graphik des 19. Jahrhunderts anzuführen: unter anderem Delacroix' griechische Münzen, intime landschaftliche Stücke von Daubigny und Pissarro, die an Ingres gemahnenden Mythologien von Chassériau, die ein wenig schwülstigen Allegorien Fantin-Latours; später dann die arkadischen Federzeichnungen mit jugendlichen Akten von Hermann Huber und vor allem – wenn ein persönliches Urteil erlaubt ist: wohl das Kostbarste in der Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts – einige Zeichnungen und farbige Blätter von Otto Meyer-Amden.

G. Sch.

Karikaturisten von heute

Helmhaus

31. Juli bis 9. September

Eine Ausstellung, die Freude machte und sicher die meisten schöpferischen Karikaturisten von heute vereinigte, wenn auch der Referent – um dies gleich vorwegzunehmen – einen sehr großen Humoristen des Zeichenstiftes schmerzlich vermisse: den Amerikaner James Thurber, der doch mit der melancholischen Scharfsicht des geborenen Outsiders so ungemein lebenswahr verzerrte Bilder des Ehehasses, der psychoanalytischen Verdrehtheit, der «Technik männlicher Annäherung» und ähnlicher Sachverhalte gezeichnet hat. Haben nicht mehrere von den hier Ausgestellten, auch Chaval und André François, sichtbar von ihm gelernt?